

Benedikt Hensel/Christian Wetz (Hg.), *Migration und Theologie. Historische Reflexionen, theologische Grundelemente und hermeneutische Perspektiven aus der alt- und neutestamentlichen Wissenschaft*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2023 (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 74), 512 S., 98,- €, ISBN: 978-3-374-07444-0

Der Sammelband zum Thema Migration und Theologie ist durch Fortbildungen im kirchlichen Erwachsenenbildungskontext erwachsen. Die Breite des Themas, der Reichtum der verschiedenen biblischen Traditionen sowie ein Forschungsdesiderat in genau diesem Bereich sind der Anlass für diesen in Inhalt und Struktur sehr gut angelegten Sammelband. Migration ist ein zentraler Baustein der alttestamentlichen Theologie; die gesamte Geschichte Israels und ihre theologischen, heilsgeschichtlichen Reflexionen besonders in den geschichtlich-narrativen Büchern des Alten Testaments sowie die neutestamentliche Bewegung des Christentums sind vom Themenkomplex der Migration geprägt. Er gehört zu den *core identity markers* von Juden und Christen. Die Diversität der Vorstellungen und Probleme, die theologisch reflektiert werden, werden von unterschiedlichen Autoren/-innen in vier großen Abschnitten präsentiert. Den Herausgebern sowie ihren Autoren/-innen ist ein herausragender Sammelband gelungen, der beachtenswert und anschlussfähig ist für weitere theologische, aber auch gesellschaftspolitische Diskurse, in die Christen involviert sind.

Nach einer Einleitung der beiden Herausgeber folgen sieben Beiträge im ersten Teil des Buches, der mit „Migration und Identität. Historische Erfahrungshorizonte und ihre Literatur- und Theologiegeschichtlichen Reflexionen“ überschrieben ist. Michaela Bauks eröffnet die Beiträge mit einem Blick auf die Urgeschichte und das Thema des entwurzelten Menschen. Benedikt J. Collinet wirft einen Blick auf Hunger als entscheidenden Migrationsfaktor und stellt die ambivalenten Deutungen in der Bibel vor. Michael Pietsch sucht nach

literarischen und historischen Spuren des Themas Migration in den Königsbüchern. Melanie Köhlmoos fragt nach dem Feld Moabs und untersucht dazu Migration und Genealogie in Rut und 1 Chr. Helge Bezold behandelt narrative Reflexionen über Migration, Diaspora und den Umgang mit den Fremden in den Büchern Rut, Tobit und Ester. Martin Meiser nimmt sich des Auszugs Abrahams aus Ägypten an; er akzentuiert die Rezeption des Aufbruchsbefehls an Abraham in Gen 12,1 in den außerbiblischen Schriften von Judentum und frühen Christentum. Schließlich nimmt Johannes Woyke eine narrative und theologische Einordnung eines christlich-antijüdischen Migrationsnarrativs in den Blick.

Im zweiten Teil geht es um Migration und die Fremden. Das Thema Migration wird im Kontext rechtstheologischer (z.B.: Erlaubtheit exogamer Ehen), sozialetischer und sozialgeschichtlicher Entwürfe untersucht. Vier Beiträge sind dazu verfasst worden. Rainer Kessler nimmt eine phänomenologische, sozialgeschichtliche und sozialetische Spurensuche der Themen Migration und Fremdsein vor. Matthias Hopf untersucht das Heiligkeitgesetz unter dem Aspekt des Fremdseins und Reinhard Achenbach stellt Moses als Migranten vor. Schließlich wirft Nils Neumann einen Blick auf den wandernden Jesus in den synoptischen Evangelien und fragt nach der Gruppenidentität und Begegnungen mit Fremden.

Im dritten Teil geht es in zwei Beiträgen um Migration als konstitutives Element in Gottesbildern und Christusimaginationen. Thomas Naumann untersucht lokale JHWH-Manifestationen und die Vorstellung vom mitgehenden Gott in biblischen Migrationsnarrativen. Benedikt Hensel nimmt die Selbstprädikation JHWHs und die Herausführungsformel in der Dekalogeröffnung beider Traditionen in den Blick.

Der vierte Teil besteht aus sechs Beiträgen, die sich mit dem Thema „Migration als Heimat. Gegenkonzepte und Hoffnungsbilder“ beschäftigen. Der eröffnende Beitrag von Christian Wetz fragt nach einer migratorischen Theologie bei Paulus und sucht nach ekklesiologischen Spuren. Jürgen van Oorschot und Lars Allolio-Näcke nehmen die Aspekte

Beheimatung und Migration in den Blick und erkunden alttestamentlich-anthropologische Aspekte. Martin Leuenberger thematisiert die Heimkehrtheologie in Jes 40-56. Michael Labahn untersucht den Hebräerbrief, in dem es um Migration des Gottesvolkes aus der römischen Alltagswelt in die Heimat bei Gott geht. Ursula Ulrike Kaiser thematisiert die irdische Heimatlosigkeit und himmlische Bleibe in neutestamentlichen Texten. Pieter B. Hartog nimmt schließlich die Begriffe der Juden und Wanderapostel in der Apostelgeschichte in den Blick.

Ein Stellenregister und Verzeichnis der Autoren/-innen beschließt das Buch.

Die zahlreichen Beiträge mit ihren unterschiedlichen methodischen und inhaltlichen Akzentsetzungen greifen die Breite und den Reichtum des Themas Migration auf, das seit 2015 in den Gesellschaften Europas dominant geworden ist. Da es nur wenige theologische Reflexionen gibt, die den breiten biblischen Hintergrund erschließen (Ausnahme: R. von Bendemann/M. Tiwald), füllt der Sammelband genau diese Lücke der Publikationen, indem die theologische und theologiegeschichtliche Dimension des Migrationsthemas erschlossen werden. Alle Beiträge sind von einem ähnlichen methodischen und hermeneutischen Ansatz geprägt, der die komplexe Korrelation zwischen theologischer Reflexion, literarischer Genese und Historie beachtet. Zudem werden kanontheologische Akzentuierungen verdeutlicht und die notwendige ethische Frage nach dem Umgang mit Alterität gestellt. Weiters wird Migration als kulturanthropologisches Thema vorgestellt; Flucht, Vertreibung und Migration gehörten bereits in der Antike zur Lebenswirklichkeit des Menschen. In der hebräischen Bibel und im Alten Testament ist Migration untrennbar verbunden mit den großen Narrativen; die Grunderfahrung Israels ist das Unterwegssein, die Migration und das Leben als Fremde. Sie hat die Gottesvorstellungen eines mitgehenden, nicht-sesshaften Gottes geprägt, dessen Selbstoffenbarung die Beweglichkeit zum Gegenstand hat. Auch in den neutestamentlichen Schriften – obwohl weniger umfangreich und in

kürzerem Zeitraum als das Alte Testament entstanden – wird die Migrationsperspektive mit neuen Aspekten präsentiert. Es geht zwar nicht um die Geschichte eines Volkes; dennoch ist Migration eine Art Dauerzustand, in dem sich Christen der ersten Generationen befinden. In allen Beiträgen wird deutlich, dass Migration und Fremdsein untrennbar zu den zentralen Identitätsmerkmalen von Juden und Christen gehört. Aus diesem roten Faden, der sich aus allen Beiträgen ergibt, müssten Handlungsimpulse für Christen in den modernen Gesellschaften folgen, die innerhalb der gesellschaftspolitischen Diskurse und der europaweiten Problematik richtungsweisend sein können.

Zur Rezensentin:

Dr. Beate Kowalski ist Professorin für Exegese und Theologie des Neuen Testaments am Institut für Katholische Theologie an der TU Dortmund.